

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 16

Artikel: Bei den Motilones
Autor: Lüthy, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So wohnen die freiheitsliebenden Motilon-Indianer in den Kordillern Venezuelas. Unzugängliche Felsen und dichte Urwälder schützen ihre Hütten und ihren Boden vor den fremden «Bleichgesichtern», die, angelockt durch die Bodenschätze, in allen Erdteilen die eingeborenen Menschen und ihre Heimat bedrängen

Bei den Motilonen

Der Berner Ingenieur Werner Lüthy reiste monatelang in den wilden Gebirgsgegenden Venezuelas, in denen die Motilon-Indianer einen verzweifelten Kampf um Freiheit und Heimat gegen die eindringenden Weißen führen. Riesige Oelfunde haben Amerikaner, Engländer, Holländer, Franzosen etc., mit Armeen von Arbeitern ins Land gelockt. Die gefährliche Pionierarbeit der Geologen und Feldmesser ist hauptsächlich Schweizern übertragen.

Text und Aufnahmen von Werner Lüthy



Kartenskizze vom Maracaibo-See (Venezuela). Links die Sierra de Perijá, der Wohnsitz der Motilon-Indianer



W. Lüthy sagt zu diesem Bild: «Ich bin nicht besonders groß, die Motilon-Indianer aber grenzen schon ans Zwergenhafte». – Dem Mädchen rechts hat er eine Zigarre geschenkt. Nach ihrem Gesicht zu urteilen, ist sie aber keine passionierte Raucherin



Eine Indianermutter mit ihrem Sprössling, dessen Kopfhaut der Reinigung bedarf. Der Ertrag der diesbezüglichen Jagd (Läuse und Zecken) wird mit tiefster Miene verzehrt

Seit der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus am Ende des 15. Jahrhunderts bis zum heutigen Tage hat dort drüben auf dem neuen Kontinente der weiße Mann den Indianer zurückgedrängt, seine Kultur vernichtet und von seinem Lande Besitz ergriffen. Der Weiße kämpft um materielle Güter, der Indianer jedoch um seine Existenz und Freiheit. Die Aussichten sind leider zu ungleich, das Ende ist zum voraus zu übersehen. Die sogenannte Zivilisation wird bald auch die letzten unabhängigen, freien Indianerstämme verschlungen haben.

Drüben in Venezuela spielt sich gegenwärtig solch ein tragisches Enddrama ab. Im Nordwesten des Landes erstreckt sich der mächtige Maracaibo-see. Der undurchdringliche Urwald, der seine westlichen Ufer bedeckt, steigt von der sumpfigen, tropischen Tiefe rasch an steilen Hängen empor, und verliert sich oben in den tiefen Schluchten einer langen Gebirgskette, der wenig bekannten Sierra de Perijá. Diese finstern, bis ca. 3500 Meter hohen Berge sind die letzten Ausläufer der gewaltigen Ostkordillern Kolumbiens, und ihre Wasserscheide bildet die Grenze zwischen jener Republik und Venezuela. Noch keinem Weißen ist es gelungen, diese Höhen zu überschreiten. Ein wildes Geschlecht, die gefürchteten Motilon-Indianer, halten da oben Wache. Diesem tapferen, alten Karabinstämme ist es gelungen, jede Invasion fremder Eindringlinge zu vereiteln. Ihre kriegerischen Eigenschaften schrecken für lange Zeit weiße Eroberer ab, und für die Indianer kamen Jahre der Ruhe.

(Fortsetzung Seite 492)

Bei den Motilonen

VON
INGENIEUR
WERNER LÜTHY

(Fortsetzung von Seite 484)

Doch mit einem Schlage änderte sich das Bild. Kurz nach dem Weltkriege wurde am Maracaibo-see Oel gefunden. Gewaltige Lager dieses kostbaren Produktes wurden festgestellt, und riesige erdöl-führende Schichten verliefen westwärts des Sees, gegen die Sierra de Perijá und tief hinein ins Land der Motilonen. Ein Wettlauf der mächtigsten Oelgesellschaften begann. Sie sandten Armeen von Arbeitern nach dieser Gegend. Mit Riesenschritten fielen dichte Wälder der fortschreitenden Technik zum Opfer. Bohrtürme stiegen wie Pilze aus der Erde, und langsam, aber stetig, drängte sich die Zivilisation ins Indianergebiet.

Dem ersten Ansturm wich der Indianer. Die Oelgesellschaften benutzten diesen Moment und trieben befestigte Kamps und Stützpunkte in den Urwald vor. Doch nach und nach sammelten sich die überraschten Eingeborenen und stellten sich tapfer zur Wehr. Seither führen sie einen hartnäckigen und unerbittlichen Krieg gegen die neuen Eindringlinge. Bereits sind Stimmen laut geworden, diese primitiven Menschen, die nur ihr Gut und ihre Freiheit verteidigen, mit Maschinengewehren und Flugzeugen anzugreifen und ihre Ansiedlungen mit Bomben zu zerstören. Ebenso wurde der Gebrauch von speziell dressierten Bluthunden, die den Indianer durch den dichten Urwald verfolgen sollen, vorgeschlagen, da an eine andere Verfolgung nicht zu denken ist, und Strafexpeditionen zum Glück in Venezuela verboten sind.

Die Motilon-Indianer haben keine ständigen Wohnsitze. In kleinen Sippen durchstreifen sie die Dschungel, gewöhnlich dem Laufe eines Flusses folgend. In der anhaltenden Regenzeit ziehen sie sich nach den höher gelegenen Regionen zurück, während sie in der trockenen Jahreszeit in die Täler hinuntersteigen und ins Grenzgebiet der Zivilisation, wo die Oelgesellschaften operieren. Ueberaus vorsichtig nähern sie sich bewohnten Gegenden. Wenn sie eine Ansiedlung oder ein Oelkamp angreifen, bleiben sie vollständig versteckt im dichten Gebüsch oder hohen Gras und warten oft tagelang, bevor sie ihre Pfeile auf die nichtahnenden Opfer abschießen. Einige Schatten huschen durch den Busch, und es ist das Werk einiger Sekunden,

den Leichnam zu entblößen und einige herumliegende Werkzeuge, hauptsächlich das für sie so unendlich wertvolle Eisen, aufzuraffen und so rasch wie sie gekommen, wieder im Dunkel des dichten Urwaldes zu verschwinden. Verfolgung wird mit einem Pfeilhagel beantwortet. Durch sein blitzartiges Auftauchen und Verschwinden ist der Motilone fast in allen Fällen Sieger geblieben, und seine Erfolge haben ihn dreister und kühner gemacht.

Die Oelgesellschaften, hauptsächlich an den Flüssen Santa Ana und Catatumbo, leiden naturgemäß gewaltig unter diesen ständigen Angriffen, was selbstverständlich stets vermehrte Schutzmaßnahmen erfordert. Die Material- und Personenschiffe auf den Flüssen müssen pfeilsicher gemacht werden, und die Führersitze der Lastautos, die in diesem Gebiete verkehren, sind mit netzartigen Stahldrähten verschlossen, so daß Pfeile nicht eindringen können. Die Arbeiter sind von schußbereiten Soldaten bewacht und die Kamps selbst mit Militär besetzt. Und trotzdem mehren sich die Verluste.

Am meisten gefährdet sind die Geologen und Feldmesser. Als Vorposten, weit drinnen im Busch, fern von jeder Ansiedlung und nur mit einer Hand voll Leute zum Schutze, sind sie dem Kampfe der Indianer besonders ausgesetzt. Und da die größte Gesellschaft, die heute im Motilongebiet arbeitet, die Royal Dutch Shell, fast ausschließlich zu diesem schweren und gefährlichen Dienste Schweizer verwendet, so sind es vor allem unsere Landsleute, die unter diesen ständigen Angriffen zu leiden haben. Das tragische Ende des Schweizergeologen Kuhn ist noch frisch in Erinnerung. Kuhn, in Begleitung eines andern Schweizer, führte eine Vermessungsabteilung einem Urwaldpfad entlang, als er plötzlich von einigen Pfeilen durchbohrt zusammenbrach. Die Indianer lagen in einem Hinterhalt, kaum 10 Meter entfernt. Pfeile kamen von allen Richtungen geflogen, und die überlebenden Männer flohen in wilder Flucht. Die Abteilung brachte die Kunde vom Ueberfall zum nächsten Oelkamp, von wo eine Rettungsmannschaft sofort nach der Unglücksstelle aufbrach, um wenigstens noch den Leichnam zu bergen. Ein grausiger Anblick war-

tete ihrer. Kuhns Körper war jeglicher Kleidungsstücke entblößt, Kopf und Hände abgehackt und das Herz herausgeschnitten. Es war unmöglich, den Leichnam nach dem Quartier zu bringen, und den Kameraden blieb nichts anderes übrig als ihn an Ort und Stelle zu begraben. Ein schmuckloser Steinhügel inmitten des endlosen Urwaldes zeugt von der letzten Ruhestätte eines der vielen Schweizer, die draußen in fremder Erde, fernab der Heimat, ein frühzeitiges Ende gefunden haben.

Aber bei diesem grauenvollen Ereignissen darf man nicht vergessen, daß die Weißen den Indianern seit Jahrhunderten Raub, Mord und Totschlag vorgemacht haben. Zuerst die fremden Eroberer, dann die Sklavenhändler; später waren es die Chinirinden- und Gummijäger. Und selbst heute noch hat die in letzter Zeit so vielgenannte Humanität diesen Naturkindern gegenüber vielerorts recht wenig Fortschritte gemacht.

Meinen alten Erfahrungen vertrauend, habe ich mir die Indianer dieser wenig bekannten Sierra selbst angeschaut. Wenn man nämlich diesen Menschen als Mensch entgegenkommt, wenn man sie behandelt wie man selbst gerne behandelt würde und ihren Sitten und Bräuchen, überhaupt ihrer eigenartigen Stellung etwas Rechnung trägt, so sind diese Wilden meistens gar nicht so wild. Der von der Zivilisation unberührte, freie Indianer ist in der Regel ein gefälliges, bescheidenes, und recht kindlich gutmütiges Individuum. Ich bin natürlich nicht von den Oelkamps am Catatumbo ausgegangen. Das wäre zwecklos gewesen. Der Indianer ist dort zu erbittert und in diesem Gebiete kostet es noch langer und freundschaftlicher Arbeit, bevor das Zutrauen zu den Weißen gewonnen ist. So versuchte ich es an den Zuflüssen des Santa Ana. Der Zufall kam mir zu Hilfe. Bereits weit drinnen im Urwald am Fuße des Gebirges, steht ein Rancho (Farm). Ein mir sehr befreundeter Venezolaner hat dort der Wildnis ein gutes Stück Boden abgerungen. In diesem überaus fruchtbaren Gebiete treibt er Viehzucht und baut seine Bananen- und Yuccapflanzungen. Don Andres, ein großer Menschenfreund, hat es verstanden, sich durch jahrzehntelange, umsichtige und mühevollen Arbeit das

(Fortsetzung Seite 496)



ROHRMÖBEL
In der Form und im Preis mit der Zeit,
in der Qualität unveränderlich.
Rohrindustrie Rheinfelden
Katalog L 2

belebend, kräftigend,
beruhigend
wirkt

Elchina

In Apoth.: Orig.-Fl. Fr. 3.75
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25



Broschüre A durch Astro A.-G., Seefeldstraße 5, Zürich

Kallviler Forellen

sind bekömmlich und gut
Bitte probieren Sie!

10 Cts.

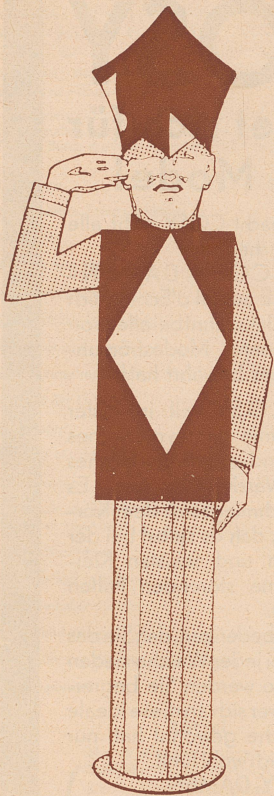
Cigarrenfabrik
M.G. BAUR
BEINWILLA, SEE
GEBR. 1860

der billige
gute Citronenessig

gesundes
zum gesunden Salat

fr. 1.80 die grosse Flasche (incl. 20 Flaschenpfand
im Sterilisierglas)

ADAM-SENF



*Tonrichtige Aufnahmen
von früh bis spät*

bei Verwendung des
neuen englischen

SELOCHROME ROLLFILM

24 SCHEINER
feinkörnig
orthochromatisch
lichthoffrei mit
rotem Hinterguß

*Ueberzeugen
Sie sich
selbst!*



Qualität im Dienste der Schönheit.

Weltbekannt ist die herrlich erfrischende "4711". Der fein würzige Duft dieser edlen und echten Eau de Cologne ist auch den vielbegehrten "4711" Eau de Cologne-Erzeugnissen eigen — dieser reizvollen Sondergruppe aus der so reichen Zahl der "4711" Schöpfungen, die überaus zweckmäßig das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Achten Sie auf
die Zahl und
die
blau-goldenen
Hausfarben.



4711. Echte Eau de Cologne

Haupt-Depot "4711": Emil Hauer zum Blau-Gold-Hof in Zürich
Telephon: No. ③ 4711.

Wird er passen?



Selbst der berühmte Prothos-Schuh kann drücken, wenn nicht zur Eigenart Ihres Fußes die richtige Form, die passende Weite gewählt wird. Das Personal der Geschäfte mit dem Prothos-Zeichen ist speziell auf individuelles und genaues Anpassen fachsicher durchgebildet und wird auch für Sie den Prothos-Schuh finden, der nie drückt und Sie endlich von der Qual der Fußschmerzen befreit. Prothos-Schuhe sind schön - die neuen Modelle beweisen es. Die guten Schuh-Geschäfte zeigen sie Ihnen gerne ganz unverbindlich.

Prospekte und Bezugsquellennachweis durch die
Prothos A.-G., Oberaach/Thurg.



Eine Influenza

ist oft die Folge von nicht angewandter Vorsicht, also — eine Vernachlässigung. Das gute Vorbeugungsmittel, und zwar das sicherste, ist Lakerol! Ohne Schädigung der Organismen können die Tabletten in beliebigen Quantitäten genommen werden, von Kindern sowohl als auch von Erwachsenen.

Carton-Packung . . . à 60 Cts.
Blechdosen à Fr. 1.—

Lakerol erfrischt Mund u. Hals



**Neuer Frühling
neue Stoffe**

Unsere Auswahl in modernen Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen ist größer denn je. Auch sind die Preise zeitgemäß billig angesetzt. Für unverändert gute Qualität bürgen unser Name und die 40-jährige Erfahrung. Verlangen Sie bitte unsere Muster.

Qualität kaufen, und doch billig!

Das Spezialhaus für erstklassige Stoffe
GRIEDER & Cie
Paradeplatz / Zürich



nouveau prix fr. 1.-

malacéine



MALACÉINE

donne un teint de fleur



COSY

eignet sich für
jede Mode!

Warum macht COSY nicht alle Modemädchen mit?

Weil die COSY-DAMEN-WASCHE aus Fil d'Ecosse sich seit einem Jahrzehnt bei allen vorgekommenen Modeströmungen bestens bewährt hat!



COSY will in erster Linie ein hygienisches und zudem praktisches Wäschestück sein. Es schmiegt sich dem Körper so an, daß es selbst bei der leichtesten und feinsten Kleidung keine störenden Falten verursacht.

Wenn Sie bedenken, daß Sie das COSY bei jeder Wäsche siedeln können, so werden Sie begreifen, daß, wer sich an diese ideale Unterwäsche gewöhnt hat, nur in dieser sich wohl fühlt.

Die COSY-DAMEN-WASCHE wird seit zehn Jahren aus dem gleichen, reißfesten Fil d'Ecosse hergestellt. Das Tricotgewebe ist stets gleich angenehm und hält ein vielfaches der Kunstseidenwäsche aus.



Probieren Sie die COSY-DAMEN-WASCHE; nur das COSY ist so praktisch, so bequem und doch der Mode angepaßt!



COSY

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht, verlangen Sie Bezugsquellen-Nachweis.

A. G. vorm. Meyer-Waespi & Cie.
Altstetten-Zürich

Zunfthaus zur
Sphinx

Zürich, Rathausquai 24
Vorzügliches Speiseraucant.
Eguriesteeviant.
Gesellschaftsäle.
5 Min. ab Bahnhof mit Tram
3 od. 4. Str. b. Sallert, Rathaus.
Wartparadies fährig uis. 8-118.
Karl Seiler, Traitteur

**Mädchen-Pensionnat in den
Alpen, Rougemont (Waadt).**
Franzö. in einig. Mon. Engl. d. Engländerinnen in einigen Mon. Handelst. Haushalt. Szeno-Masch. in einigen Mon. Sport. Mod. Tänze. Alpenluftkur. Verl. zahl. Ref. Kri- senpr. v. nur Fr. 100-150. Dir. S. Saugy.

Abonnieren Sie
die
Zürcher Illustrierte



Mit **Citrovin**

sind alle Salate u. sauren Speisen
1 Liter Citrovin enthält die
Fruchtsäure von ca. 25 Citronen. **fein u. gesund.**



Der junge Schweizer Kapellmeister *Alexander Kramhals*
dirigierte am 31. März mit bemerkenswertem Erfolg die Haydnfeier des Luzerner Stadttheaters
Aufnahme Neuedorf

Zutrauen einiger dieser Indianer zu sichern. Von Zeit zu Zeit kommen sie von ihren Höhen herunter und tauschen bei ihm wertvolle Harze gegen Beile und Messer ein. Auf diesem Rancho habe ich die

Ankunft der Indianer abgewartet und bin dann mit zwei jüngeren Motilonen zurück zu ihren Wohnstätten gezogen, weit oben im Quellgebiete des Rio Negro.

Lang, schwierig und unsäglich mühsam war der Weg. Doch endlich hatte ich ihre Dörfer erreicht. In herrlicher Savannagegend, oberhalb der Urwaldgrenze, standen ihre Hütten. Und plötzlich, wie auf Kommando, tauchten überall dunkle, mit Pfeil und Bogen bewaffnete Gestalten aus dem hohen Grase empor; aber nicht in feindlicher Absicht. Im Anfang waren sie ein wenig mißtrauisch, und ihr Staunen kannte keine Grenze. Recht bald aber wurden sie zutraulich, und unser Einvernehmen war kein schlechtes. Die nämlichen Indianer haben mich dann wieder zurück zum Rancho gebracht, durch furchtbare Gewitter und tropische Stürme, über geschwollene, reißende Gebirgsbäche und an schwindelnden Abgründen vorbei, tagelang durch ein verschlungenes, verworrenes Urwaldechaos. Nur ihrer Umsicht und Hilfe hatte ich es zu verdanken, daß ich den Rancho je wieder erblickte.

Später besuchte ich andere Stämme der Motilonen, zuletzt diejenigen vom Rio Yasa. In Begleitung eines anderen Schweizers und eines Norwegers weilte ich wochenlang unter diesen Bewohnern der herrlichen Urwaldgegend des Yasa-Tales. Wir haben mit ihnen den Papagei und den Ameisenbär gejagt, haben gelacht und gesungen und Freud und Leid mit ihnen geteilt. Unser Weg führte uns dann durch das Gebiet feindlicher Stämme, und da sind sie mit uns gezogen und haben uns bewacht. Als uns endlich die ausgestandenen Strapazen übermannten und wir fieberkrank in Feindesland lagen, haben sie uns liebevoll gepflegt und uns nicht im Stiche gelassen. Sie haben mich teilweise getragen, als ich über 40 Grad Fieber hatte. Unter unsäglichem Mühen und Gefahren geleiteten sie uns in bewohnte Gegenden zurück. Daß ich überhaupt je wieder zurückgekommen bin, hatte ich auch hier wieder einzig und allein der Treue und Umsicht dieser Indianer zu verdanken, diesen Menschen, die wir «Wilde» nennen, und über die wir uns so erhaben fühlen.

Wettersturz
lässt rheumatische Schmerzen besonders stark empfinden. Nehmen Sie dann, wie immer, die bewährten
Aspirin
Tabletten
Preis für die Glasröhre Frs. 2.—. Nur in Apotheken.

HABANA-EXTRA
Mild Extra Fein
Preis Fr 1.50
EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWILZ

Hautana
MODELL
Bezugsquellen nachweis auch für Lindauers Prima Donna Corsets, Pronto, Corsetta und Gürteltes durch
Union Corset Co. A.-G., Zürich



Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die **Zürcher Illustrierte**

Aufgeklärte Frauen

kennen die Gefahren, welche unzulängliche intime Körperhygiene im Gefolge hat. Eine ganze Kette körperlicher und seelischer Nöte können durch unzweckmäßige Pflege entstehen, Schönheit, Jugend und Anmut zerstören. - Deshalb ist die Wahl des Mittels zur intimen Hygiene für jede Frau von größter Wichtigkeit. Tausende von Frauen verwenden seit Jahren das auf Grund wissenschaftlicher Arbeit hergestellte

Bidetal In Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften
1 Flasche . . . Fr. 4.50
1/2 Flasche . . . Fr. 2.50

Flüssiges, duftendes Kosmetikum mit hoher Desinfektionskraft, das die feinsten Hautgewebe nicht angreift, unangenehme Gerüche aber vernichtet. Durch „Bidetal“ kann jede Frau mit wenig Geld und Zeit ihrem Körper die beste Pflege angedeihen lassen. Wohlthuende Reinheit und Frische der „Bidetal“-Pflege steigern Lebensfreude und Lebenserfolg.

Gratismuster durch: Bidetal-Depot, Zürich, Talacker 45

RHEINFELDEN

DAS HEILSAME SOLBAD AM STROM



Wohnen Sie hier - wohnen Sie dort, man umsorgt Sie in leichter, luftiger Wohnlichkeit gleich gut.

SALINEN-HOTEL IM PARK



E. Pfleger-Dietschy
180 Betten. Volle Pension Fr. 12.50 bis Fr. 19. - Privatbäder mit Sole und Kohlensäure. Diätküche

HOTEL KRONE AM RHEIN



J. V. Dietschy
90 Betten. Volle Pension Fr. 10.50 bis Fr. 14.50. Ruhevolle Lage in schattendem Rheingarten - Komfort

Hollywoods Schönheits-Geheimnis!

MEHR GROSSAUFNAHMEN . . . EIN ÜBERAUS REINER TEINT BEDINGUNG. DARUM IST LUX TOILET SOAP SO BELIEBT

Grossaufnahmen – erbarmungslos werden die starken Lichtstrahlen der Jupiter=Lampen von allen Seiten auf das Gesicht des Film=Stars gerichtet, und sie weiss ganz genau, dass sich in einer solchen Beleuchtung der kleinste Fehler im Teint zeigen würde. Nur ein natürlich reiner, vollkommener Teint kann einer solchen Probe standhalten, und darum sind die Film=Stars so überaus vorsichtig in der Wahl der richtigen Toilettenseife.

Von 613 Hollywood-Filmstars verwenden 605 Lux Toilet Soap, denn sie haben durch Erfahrung herausgefunden, dass der volle weiche Schaum der Haut die natürliche Reinheit und Frische verleiht.

9 von 10 Hollywood-Filmstars verwenden LUX TOILET SOAP

Sunlight A.G., Zürich LTS 64-098 SG

65 Cts. per Stück



RUTH CHATTERTON

Natürlich ist für die Bühne ein reiner Teint von grossem Vorteil – aber für die neuen Tonfilme ist er ein unentbehrliches Requisite. Ich verwende einzig LUX TOILET SOAP und das erhält meinen Teint derart, dass auch die starke Beleuchtung nicht die geringste Unreinheit zeigt.



**DIE HOCHFEINE SPEZIALITÄT
ZART UND KÜHLEND**



Gütermann Nähseiden A.-G., Zürich
Fabrikation **Buochs** (Nidwalden)